

## DIE NONNE.

Novelle von Alice Sachs.

W eit hin über die reisenden Felder tönte das Feierabendläuten der Lieben-taler Fabrik. Die zuerst von der Arbeit kamen waren die Färber und Weber. Michael Brander hatte es am eiligsten, an dem großen runden Tor Posto zu fassen, wo die Frauen und Mädchen aus den Hapselstuben kamen. Einer von den Männern stieß ihn an und sagte: „Komm mit, wir trinken eins!“ Er wehrte ab: „Daß hab' keine Zeit.“ „Michael Brander geht auf Freierrücken!“ rief ein langer, rot-haariger Gesell. „Vielleicht,“ lachte der, dem's galt. Unter den Weibern ragte eine hervor: eine große, hohe Gestalt. Sie trug das Kopftuch und die bunte Schürze der böhmischen Frauen, doch ihr Wuchs war stolzer als der der anderen, und die Züge ihres Gesichtes waren regelmäßig. Sie trug das Antlitz mit tiefverschlossenem Ausdruck geneigt und seltsam mußte es an dieser kraftvollen Erscheinung auffallen, daß sie die Hände demütig kreuzweis über der Brust zusammengelegt hatte, wie eine Betende. Man nannte sie dieser wunderlichen Gewohnheit halber in der Fabrik „die Nonne“ und glaubte allgemein, daß sie fanatisch fromm sei. Mit leisem Gruß trat Michael Brander an sie heran: „Gelobt sei Jesus Christ!“ „In Ewigkeit, Amen!“ Sie sah kaum auf und wollte schnell an ihm vorüber, aber er blieb neben ihr, als sie in den schmalen Wiesenpfad einbog, der nach dem beinahe zwei Stunden entfernten Dorf führte, in dem sie wohnte.

„Du bist stets so wortkarg mit mir und warst doch neulich so gut und freundlich mit meinem Mädchel,“ sagte der Mann und sah sie aus guten, treuherzigen Augen bittend an. Sie antwortete mit leiser Stimme:

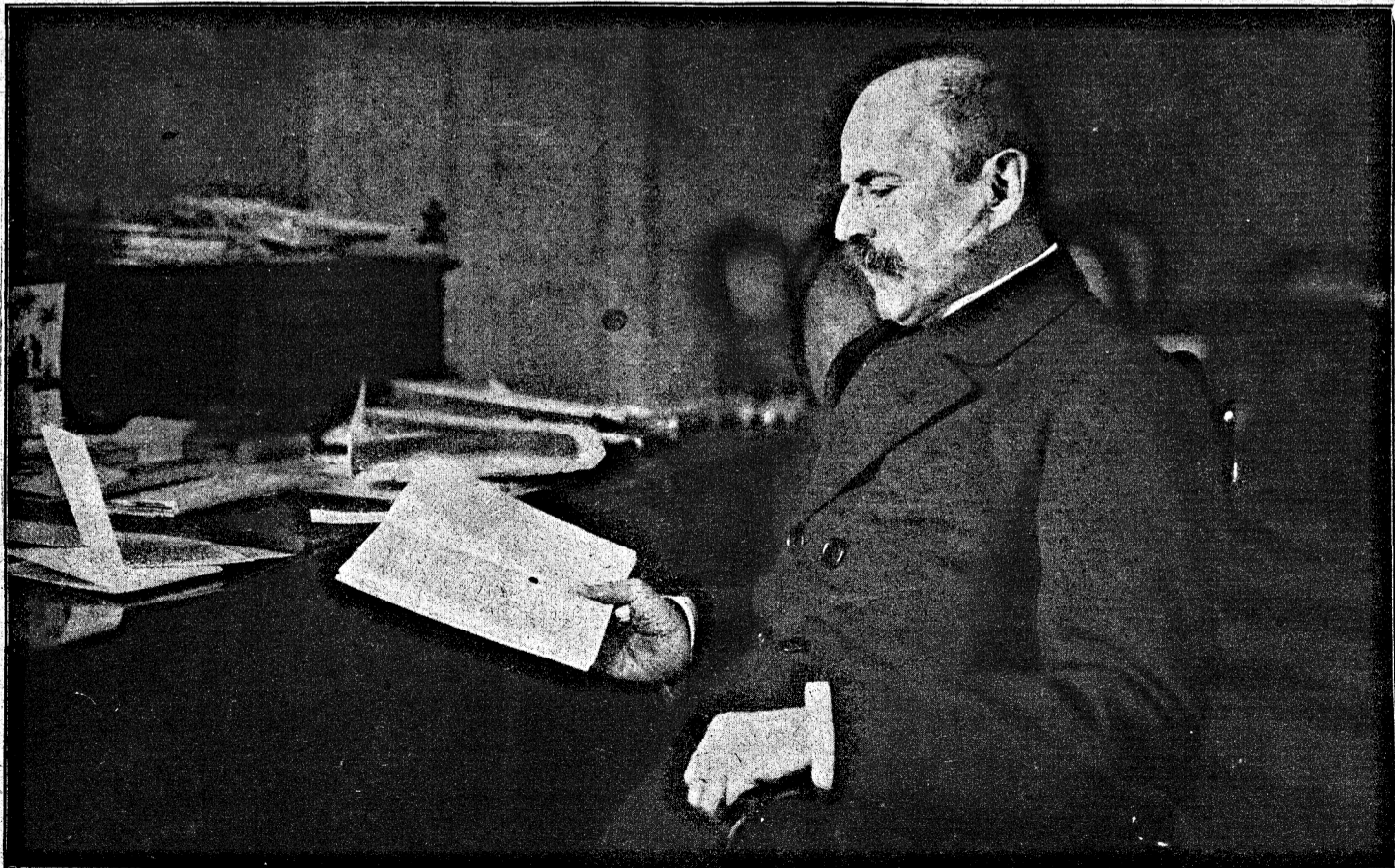


Die neuen demokratischen Minister:  
Erich Koch, der neue Reichsminister des Innern.  
• • • 1 Rot. Gircke.

„Daß es Dein Mädchel war, wußte ich nicht, Michael Brander; aber es ist ein hübsches Kind!“

„Ja,“ sagte er freudig, „und der Bub, der ist gar schön, den müßtest Du sehen! Ein Glend ist's, daß die Würmer keine Mutter haben!“ . . . Sie sah mißtrauisch zu ihm herüber. Dann sagte sie schnell: „Dein Weg führt nun anders, laß Deine Kinder nicht warten daheim — Gott befohlen.“ Und eh' er sich's versah, war sie schnellen Schrittes davon, in die Felder. —

Gedankenvoll schritt der Mann durch den sinkenden Abend. Dies Weib war schwer zu erringen. Dies Suchen und leise, zag-hafte Werben ging nun schon seit Wochen. Was möchte sie gegen ihn haben? Vielleicht fürchtete sie, daß sie ihrem Gotte nicht mehr dienen konnte, wie sie es wollte, wenn sie sich hand. Sie mit den betenden Händen! Stets hielt sie sich seitab von den andern und redete kurz und karg. Die Männer sahen wohl viel auf sie, aber keiner hatte da Glück! Er aber fühlte, daß ihn zu diesem Weibe ein heißes Begehren zog. Dieser kräftig gebräunte, immer demütig geneigte Frauennacken hatte Schauer der Leidenschaft in ihm ausgelöst. — Er wollte sie haben, mußte sie haben um jeden Preis! Und nun gar, als er neulich dazu kam, als sie so gut mit seinem kleinen Mädchel sprach. Er hätte nie geglaubt, daß die „Nonne“ so freundliche Worte haben könne! Sein Mädchel und sein Bub: drei und sechs Jahre erst waren sie! Und seine Frau schlief draußen auf dem blumenüberwucherten Gottesacker. Die Kinder brauchten Frauenwort und Frauenzucht! Der Werkmeister hatte ihm gesagt, daß die „Nonne“ für drei schaffe; was fehlte da noch zu einem neuen Glück, wenn er sein Haus und seine Kinder in ihre Hand gab! Er gelobte sich, daß er morgen mit ihr reden wolle, klar und deutlich, daß er sie zum Weibe begehre. —



Dr. Schiffer,  
der neue Reichsjustizminister u. Vertreter des Reichstanzlers.

Phot. Sennecke.